

5.10.2017, 15:00-17:00, Riphahnsaal (Kölnischer Kunstverein)  
Protokollantin: Patricia Schnurr  
Mod. & Protokoll: Raoul Mörchen

**Besonderheit:**

Nachdem schon bei der ersten Runde nur wenige Vertreter der Szene der Einladung gefolgt sind, erscheinen diesmal gerade noch sieben. Der vermutlich wichtigste Grund dafür ist, so ergibt die Nachfrage zu Beginn des Treffens, dass „Interdisziplinarität“ heute weniger als eigenes Genre denn als Arbeitshaltung betrachtet wird, die sich Künstler in allen Sparten zu eigenen gemacht haben. Dieses Selbstverständnis prägt auch den weiteren Verlauf der Diskussion. Sie gestaltet sich umso schwieriger, als zumindest zwei Teilnehmer den Begriff so weit gefasst sehen wollen, dass er über die Künste hinaus als „Raum der Begegnung“ auch andere gesellschaftliche Bereiche wie Wirtschaftspolitik, Stadtplanung und Stadtentwicklung mit einschließt.

Geht man aber von den bestehenden Referatsstrukturen des Kulturamts aus, so lauten die zentralen Forderungen:

weitere Dynamisierung der Strukturen durch Verbesserung von  
Kommunikation und Teilhabe

Schaffung eines „transversalen“ Referats/„Ombudsmanns“ zur  
Kommunikation zwischen Referaten, Ämtern, Dezernaten und anderen  
Förderinstitutionen

Gelenkstelle für Bestandsaufnahme, Nutzung und Vermittlung von  
städtischen Räumen („Raumbeauftragter“)

niedrige/keine städtischen Mieten

Schaffung eines multifunktionalen Produktionshauses durch Ausbau von  
Infrastruktur/Ausstattung in Beständen (Kunsthaus Rhenania, Orangerie ...)

bessere Kommunikation bestehender Förderinstrumente

mehr Nachhaltigkeit bei der Förderung

Zu den Fragen des Lenkungskreises:

- zu 1. Kunst und Kultur bieten notwendige kreative 'Denk- und Lernräume' in einer immer dichter und größer werdenden Stadt.
- zu 4. und 5. „Interdisziplinarität ist die Zukunft.“
  - „I. ist ein Zukunftsprojekt für die Stadt Köln.“
  - „I. ist ein Modell für Stadtteilentwicklung.“
  - „I. ist in einer Demokratie das wichtigste überhaupt.“
- zu 6. Bedarf: Technikpool, Räume, Material, Kooperation, Ansprechpartner *in der Verwaltung*???
- zu 7. gute Wahrnehmung von Seiten des Publikums
  - notwendig: stärkere Wahrnehmung durch Politik und stärkere Darstellung *Artikulation*??? von politischem Interesse an Kultur
  - mangelhafte Repräsentanz in lokaler und überregionaler Presse
- zu 8. Zusammenarbeit grundsätzlich problematisch aufgrund unterschiedlicher Planungsvorläufe und inkompatibler Ressourcen. Freie Szene ist nicht auf Augenhöhe mit städtischen Institutionen.

Es gibt Interesse an der Einrichtung eines interdisziplinären Arbeitskreis – allerdings nur bei Beteiligung von Vertretern anderer Bereiche wie Wirtschaft und Städteplanung.